Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 3 (1908)

Heft: 3

Artikel: Ein Wort an unsere Erzieher

Autor: Adams-Lehmann, H. B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die tommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redattion: Margarethe Saas: Hardegger, Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements:

Preis: Inland Fr. 1.-Ausland " 1.50 } Jahr

Kaketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen an die

Administration: Buchdruderei Congett & Cie., Jürich.

Ein Wort an unsere Erzieher.

Gewiß, es steht der Frau besser an, sich mit der Erziehung der Frau zu befassen, als mit der des Mannes. Das geschieht auch meist, und der Mann hat ihr auch keineswegs die Unterstützung seiner Kritik versagt. Daraus ergab sich, daß der Frau von allen Seiten zugesetzt wurde, daß von ihr alle Besserung verlangt wurde, daß sie mit einem Worte zum Karnickel wurde, das an allem schuld war.

Dagegen sträubt sich denn doch das Gerechtigkeits= gefühl. Es erscheint einem schließlich, selbst als Frau, gar nicht mehr ritterlich, sich so ganz an die Frau zu halten und gar nicht einzugestehen, daß ihr das Selbsterziehungswerk durch Unerzogenheit des Mannes mitunter recht sauer gemacht wird. Als Arzt, der in viele Ehen hineinblickt und dabei manche wunder= liche Dinge zu sehen bekommt, muß ich zugeben, die unsozialen Eigenschaften des Mannes meistens derart ausgesprochen gefunden zu haben, daß die Frau sich entweder aar nicht entwickeln konnte oder aber höch= stens in dem sehr bedenklichen Sinne, daß sie ihren Egoismus ebenjo riicksichtslos entfaltete, wie sie es dem Manne abgelauscht, daß sie ihn vernachlässigte und fnechtete, wie ehedem er sie.

Je nach Umständen geschieht das Eine oder das Andere. Vorläufig läßt sich die Frau gewöhnlich an die Wand drücken, ohne oder nach einem mehr oder weniger energischen und stets schmerzensreichen Kampfe um ein anständiges Einvernehmen. Sie resigniert, lebt ihren Pflichten, sucht Freude in ihren Kindern und bricht selten, wie die Pfarrersfrau in Kjellands "Schnee", in den Ruf der Hoffnungslosigkeit

aus: "Es ist alles so traurig."

Aber der entgegengesetzte Thous ist bereits jetzt keine Seltenheit mehr, und er wird immer häufiger ist, ihre Persönlichkeit auszuleben. Wie wird diese werden, die moderne Frau im guten Sinne, die Kraft und Wissen und Praxis erworben hat und gesonnen Frau sich mit dem Problem der Zusammengehörigkeit abfinden? Wird sie all' ihre guten Traditionen der Rücksichtnahme, der Selbstlosiakeit, der Opferfreudiakeit nach und nach über Bord werfen und die Ansprüche des Mannes als neugebackener Herrenmensch übernehmen?

Oder wird sie das Erbteil der Mitempfindung, das aus dem unfäglichen Leid so vieler Frauengenera= tionen auf sie übergegangen ist, unzerstört erhalten, bis sie es dem geliebten Manne, ungeschmälert und von sorgsamer Pflege zeugend, in eine neue und befsere Che als kostbarste Aussteuer bringen kann?

Ich glaube, das hängt in erster Linie von dem Ver= halten des Mannes ab. Im Laufe der Zeit freilich werden die Grenzen des Egoismus durch die Entwicklung zweckmäßig und fest abgesteckt werden; aber jett, da wir uns noch im Uebergang aus einer Kultur in die andere befinden, liegt es an uns, und zum großen Teil am Manne, diesen Uebergang zu erschweren oder zu erleichtern, ihm recht ungemütlich, unwürdig und häßlich oder menschlich und anständig zu gestalten. Jett ist die Frau plastisch. Der Mann kann mit ihr machen, was er will. Und er hat unleugbar ihr gegenüber eine Erziehungspflicht, fraft seiner Stellung als Stärkerer. Je nachdem, wie er dieser Pflicht gerecht wird, wird er die Frau ihres angeerbten Al= truismus berauben und sie hart und selbstsüchtig ma= chen, oder er wird ihr zu Liebe den eigenen Egoismus einschränken und sie dadurch vor der Annahme seiner Rücksichtslosiakeit bewahren.

Denn die erste Aufgabe eines Erziehers ift die, seinem Zögling ein nachahmenswertes Beispiel zu bieten, und es leuchtet ein, daß, wenn der Mann riicksichtslos gegen die Frau ist, sie es mit zunehmender Kraft auch gegen ihn werden wird. Ergo: es ist für beide Teile vorteilhaft und angesichts unserer heuti= gen Entwicklungsphase in seinem eigensten Interesse geradezu hohe Zeit, daß der Mann Kücksicht lernt.

Es gibt eine gute alte Regel, die fogar die goldene Regel benannt wurde, um zu prüfen, ob wir Rücksicht iiben, oder nicht: "Alles nun, was Ihr wollet, das Euch die Leute tun sollen, das tut Ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten".

Dr. H. Adams=Lehmann.

Weg mit unferer instinktiven, auferzwungenen und qual: vollen Gilbitlofigkeit!

Sindurch burch die Epoche unferes eigenen Egoismus! Damit wir zur bewußten, freiwilligen und freudigen Selbstlofigkeit gelangen.